

Merseburger Tageblatt

Verlagspreis für Haus durch die Kreisverwaltung, 10. 10. monatlich, 1.10. 1919
Preis für den Einzelverkauf 10 Pf. — Druck- und Verlagskosten 10 Pf. —
Verlagspreis für den Einzelverkauf 10 Pf. — Druck- und Verlagskosten 10 Pf. —
Verlagspreis für den Einzelverkauf 10 Pf. — Druck- und Verlagskosten 10 Pf. —

Kreisblatt

Verlagspreis für den Einzelverkauf 10 Pf. — Druck- und Verlagskosten 10 Pf. —
Verlagspreis für den Einzelverkauf 10 Pf. — Druck- und Verlagskosten 10 Pf. —
Verlagspreis für den Einzelverkauf 10 Pf. — Druck- und Verlagskosten 10 Pf. —

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Kr. 216.

Freitag, den 26. September 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Enthüllung Jellikos bestätigt, daß England durch den U-Boottkrieg tatsächlich beinahe vor dem Erliegen stand.

Deutschland hat durch eine Note Protest gegen die Vorgehensweise in Birkenfeld erhoben.

Durch den Seemannsstreik ist die Heimkehrförderung unserer Gefangenen ernstlich gefährdet.

In Dresden wurden zahlreiche Kommunisten verhaftet.

Die amerikanischen Eisenbahner drohen mit der Revolution, falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden.

Der Streikstreit in Amerika nimmt ständig zu.

Die Wahrheit über den Unterseeboottkrieg.

Jellicoe gibt die große Gefahr für England zu.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ entnimmt dem „Nationalen“ die Aussage eines Artikels, den Admiral Sims, während des Krieges Chef der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern, in der letzten Nummer der Zeitschrift „The Worlds Wort“ über den Unterseeboottkrieg veröffentlicht hat. Er bringt darin überraschende Enthüllungen, die darauf hindeuten, daß England beim Eintritt Amerikas in den Krieg im Begriffe war, von Deutschland auf die Knie gezwungen zu werden. Unmittelbar nach feiner Landung hatte Admiral Sims eine Unterredung mit Jellicoe, der damals der oberste Chef der englischen Flotte war. Ueber dieses erste Zusammenreffen erzählt Sims nun folgendes: Nach der stündlichen Begrüßung jagte Jellicoe ein Schreiben aus dem Schuttsack und las es mit mir. Es war eine Zusammenfassung des Lonnageberichtes in den letzten Monaten. Sie wies nach, daß die Verluste durch Torpedierung im Februar 886 000 Tonnen, 603 000 Tonnen im März und jetzt im April eine Annäherung an 900 000 Tonnen zeigten. Die Zahlen zeigten, daß die Verluste drei- oder viermal so groß waren, als allgemein angenommen wurde. Zu sagen, ich wäre überrascht gewesen bei der Erstprüfung, wäre ein zu milder Ausdruck. Ich wäre vor Erkaunen fast hinfällig gefallen. An so etwas Kundtbares hatte ich nicht gedacht und sagte das dem Admiral Jellicoe. „Ja“, sagte er, wie wenn er über das Weiterredete und nicht über die Zukunft des künftigen Krieges, „es ist uns nun möglich, den Krieg fortzusetzen, wenn wir weiterhin so große Verluste haben.“ — Sims: „Was machen Sie, um die Unterseeboote zu bekämpfen.“ — Jellicoe: „Nichts, was wir können. Aber die Lage ist so ernst, daß wir jegliche Hilfe benötigen, die wir erlangen können.“ — „Das sieht ja fast so aus, als wenn die Deutschen den Krieg gewinnen“, bemerkte Sims. „Sie werden ihn gewinnen, wenn wir nicht einen Stopp auf diese Verluste setzen können und das bald“, antwortete Jellicoe. — „Sind es kein Mittel, das Unterseebootsystem zu überwinden“, fragte Sims. „Augenblicklich keine“, antwortete Jellicoe, und ging dann über, mir alles zu erzählen, was bislang geschehen war. Ich betraf so zu hören, daß die Geschichte von der Bekämpfung der zahlreichen deutschen Unterseeboote unwahr war. Von Kriegsbeginn bis zu meiner Unterredung waren nur 54 zerstört worden. Daselbst erklärten später auch Dawson, Cecil und Garson. Nur Lloyd George war optimistisch.

Die Enthüllungen Jellicoes rechtfertigen den auch an dieser Stelle stets verteidigten Ruf nach einem verstärkten U-Boottkrieg. Wäre damals unseren führenden Seuten von der Admiralität durch seine und verärrterische Postfischen-Mandate nicht in den Arm gefallen worden, wir hätten heute besser da.

Eine deutsche Protektion wegen Birkenfeld.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie ich erlaube, trägt man sich in Reiterkreuzstreifen mit dem Ozeanen, die vorkommende Republik Birkenfeld nicht anzuerkennen. Die deutsche Regierung wird eine Note an die Entente richten, in der ganz energisch gegen die Beschlagnahmebestimmungen protestiert wird. Man schreibt der neuen Republik keine lange Lebensdauer zu.

Kommunistische Mörderzentralen.

Berlin, 25. September. Im Haushaltsausschuß der preussischen Landesversammlung wurde die A. 3. a. M. meidet, der Ministerpräsident u. a. mit der schließlichen Regierung habe bei einem Agitator des Spartakusbundes, der ins Ausland reifen wollte, eine Zustimmung mit der Überschrift: „An alle Vertrauensmänner“ gefunden. Die Zustimmung besagt: Alle Gruppen Deutschlands, Volkereichs und der Völkereichereiche sind dringend gebeten politische Organisations-

gruppen, deren Zweck es ist, alle politischen Machtstadien zu registrieren, die der kommunistischen Bewegung hinderlich sind. Durch diese Namensverzeichnis ist es ermöglicht, unsere Feinde aufzuspüren zu überwachen, bei einem Ausbruch bingefest zu machen und abzumordeten. Sollte die Zentrale der A. P. Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Fischschiffmaten den Plan zur Befestigung der unliebsamen politischen Personen für gut befinden, so erhält diejenige politische Gruppe den Auftrag zur Ausführung, wo die betreffende Person ihren ständigen Wohnort hat. Welcher Genosse die Tat auszuführen hat, entscheidet das Los, wenn er nicht selbst das selbe Schicksal erleiden will. In diese politischen Gruppen dürfen nur die verschwiegensten und vertrauenswürdigsten Genossen zugelassen werden. Berrat wird sofort mit dem Tode bestraft. Der gewählte Zentralrat entscheidet in geheimer Wahl über die Ausführung der Tat und des Planes. — Der Ministerpräsident erklärt: Das sind die Leute, die von der äußersten Linken, von der Unabkömmlichen sozialdemokratischen Partei, stets in Schutz genommen werden.

Kommunisten-Verhaftungen in Dresden.

Dresden, 25. September. Wie wir erfahren, sind in Dresden viele Kommunisten verhaftet worden, so auch der Parteiführer für Ost-Sachsen Wetmann und sein Gehilfe. Es wurden noch verschiedene andere Personen, die auf das Parteiführeramt kamen, verhaftet, jedoch wieder freigelassen. Wetmann und sein Gehilfe befinden sich noch in Haft. Diese Maßnahmen haben zweifellos im Zusammenhang mit kommunistischen Hoffnungen. — Wie weiter gemacht wird, können die Verhandlungen über die Regierungsbildung der Unabkömmlichen mit den Mehrheitssozialisten als endgültig geglättet betrachtet werden.

Verzögerung der Gefangenen-Heimkehr durch den Seemannsstreik.

Berlin, 25. September. Die Admiralität teilt mit: Der Seemannsstreik in den Nordseehäfen zeitigt able Folgen für den Abtransport unserer Gefangenen aus England. Die Dampfer „Allarcat“ und „Mellia“ sollten gehen von Hamburg nach Bremerhaven auslaufen, um dort ihre Abreise zu beenden. Infolge des Seemannsstreiks ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, die Dampfer in Fahrt zu setzen.

Quandt, 25. September. Die Beteiligung der Streikbewegung unter den Seuleuten hat bisher noch keinen größeren Umfang angenommen, doch haben sich Matrosen und Maschinen der Fischdampfer fast ausnahmslos aus Sympathie dem Streik des Deutschen Seemannsbundes angeschlossen, so daß zurzeit alle Fischdampfer ausliegen. Die im Transportarbeiterverband organisierten Seuleute sprachen sich gegen die Beteiligung am Streik aus.

Die Streiklage in Stettin.

Stettin, 25. September. Stettin liegt auch heute noch im Dunken, da der Streik der Gasarbeiter andauert. Es haben gestern und heute mit den Stadtdirektoren und Magistratsmitgliedern Verhandlungen stattgefunden, um zu einer Einigung zu kommen. Die Basis dazu glaubt man gefunden zu haben. Gegenstände finden Verhandlungen mit den Arbeitervertretern statt. Hierin und von den sich anschließenden Verhandlungen der Arbeiter und Angestellten wird es abhängen, ob morgen die Arbeit wieder aufgenommen wird. Es liegt auch schon ein Beschluß der Wasserwerksarbeiter vor, falls es heute nicht zu einer Einigung kommt, morgen auch im Wasserwerk die Arbeit einzustellen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Streik noch auf andere städtische Betriebe übergreift. Die Zeitungen können nur in vermindertem Umfang erscheinen. Was den Streik der Seuleute betrifft, so hat dieser nicht die vom tabulösen Seemannsbund erwartete Ausdehnung angenommen.

Eisenbahnerbewegung in Amerika und England.

Drohung mit der Revolution in Amerika.

Amerika, 25. September. „News“ von den „Days“ meidet aus Washington, daß der Vorsitzende der Reklamierung der Eisenbahnen den Senat gewarnt habe, da jeder Versuch, den Eisenbahnen den Streik zu verbieten, die Revolution zu Folge haben werde.

Amsterdam, 25. September. Der „Telegraaf“ meidet aus London, daß die Mitteilung der gemäßigten Führer der Eisenbahner, daß ein allgemeiner Eisenbahnerstreik in England drohe, wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen sei. Die Streikgefahr sei auf die Unzufriedenheit der Eisenbahnarbeiter wegen der Nichtbefestigung der Standardlöhne zurückzuführen. Laut „Allgemeinem Handelsblatt“ hat jedoch der Sekretär der Vereinigung der Lokomotivführer und Heizer erklärt, ihm sei nichts von einer Krise in Eisenbahnen bekannt.

Freie Bahn dem Tüchtigen.

Auch ein Schlagwort aus dem an solchen so reichen Schatz der Demokratie, dazu bestimmt, der Götterwelt der man zur Herrschaft gelangen müsse zu sammeln. Wie andere Schlagwörter auch, hat dieses Wort seinen Ursprung in der Vergangenheit, wenn die in den Tiefen des Volkes schlummernde Tüchtigkeit nicht von den herrschenden Klassen selbstständig unterdrückt worden wäre.

Nun ist ja leider zuzugeben, daß bei der Auswahl der leitenden Männer nicht immer die bewährte Begabung des entscheidenden Wort gesprochen hat, daß vielmehr Name, Stand, Reichum, Familienbeziehungen viel dazu beigetragen haben, diesen und jenen auf Stellen zu legen, deren Anforderung er nicht gewachsen war. Ja, das ist geradezu Deutschlands Unglück gewesen, daß fast nie, ausgenommen Hindenburg, Ludendorff und andere Speerführer, der rechte Mann an rechten Plätzen stand. Wenn das künftig anders würde, wenn der begabte und tüchtige Arbeiter- und Bauerjüngling den Befähigten Sprößling eines Grafengeschlechtes überflügelt, so würde das jeder Verdächtige nur loben.

Aber die Sache hat doch einen Haken, oder vielmehr deren zwei. Der erste ist: wer soll die Auswahl treffen? Wenn steht ein unbehobenes Urteil zu über Dinge, die von großen Teil noch gar nicht vor Augen liegen, die erst vielleicht viel später in Erscheinung treten, dann, wenn ein Hochbetagter das Bestimmen nicht mehr selbst übernehmen kann, ist ihr Kind freilich am besten keinen sollen, stehen als Partei von vornherein aus. Etwas, besonders mühseliger Anteil wird selbst in einem beschränkten Sprößling selbst ein Genie erblinden. Weiben die Lehrer. Aber auch die Kinder und Jugendlichen und Jünglinge. Ein junger Lehrer, der erst einige Jahre das Seminar hinter sich hat, so viel philosophische Erfahrung, um die Diagnose besagt: aber nicht besagt, zu stellen? Ist denn Bescheid immer etwas Unversteht? Es kann einer für Mathematik hochbegabt sein, und die einfachste grammatische Regel kann er nicht begreifen. Da aber die Sprachlehre der Mathematik vorausgesetzt, hat er sich längst den Lauf eines ausdauernden Zimmers erwidert, ehe er seine mathematische Begabung zeigen kann. Manches Kind entwickelt sich früh und es wird doch nachher nichts Besonderes aus ihm, ein anderes geht seinen Weg früh und langsam, und überflügelt die anderen. Nicht ist schwerer, als voranzusuchen, was ein Mensch für Fähigkeiten hat, um ihn zu bilden, um ihn zu gebrauchen. Ein Lehrer aber kann der Grad der Willensstärke nicht ablesen, der Reich der Willenskraft. Schmeißt denn die später willensfähigen und erforderten sind in der Zwischenzeit die besten Bausteine gewesen. Also ist dieses Sprößling besagt.

Ob das Urteil auch immer gerecht und unparteiisch wäre? Das ist der zweite Haken. Jedem Vornehmen, auch dem Lehrer, schmeißt heututage der Boden unter den Füßen. Webe ihm, wenn er das Kind eines Oberen, der sich selber zur Bekleidung sämtlicher Ämter für befähigt ansieht, wagen sollte, für unheilbar dumm zu erklären. Die Folge ist: je höher der Vater, desto begabter das Kind. Man darf wohl erwarten, daß die Vorkosten des obengenannten Grundgesetzes im selber besagt haben werden, daß alle an die Spitze ihrer Partei wahrhafte Wunder von Stärke, Energie und Tugend gelangt sind. Nun, wie haben sie sich bewährt? Sie haben gerade so mit Wasser gefischt, als die früheren, und gefischt haben sie recht herzlich wenig. Jetzt ist es genug, a u f g e b a u t s o g u t w i e n i c h t s. Abgesehene Beispiele sind Adolf Hoffmann, Frau Fakhauer u. a.

Zu Halle haben einige ideale geglättete Lehrenten einen praktischen Versuch gemacht. Sie haben die Begabtesten aus ihren Klassen privatim weiter unterrichtet, und — sind auch enttäuscht. Die Kinder haben sich nicht verbessert. Ihre scheinbare Begabung war für höhere Dinge ungenügend, so daß die Idealisten enttäuscht sind, den fruchtlosen Versuch nicht zu wiederholen.

Sobald aber denn die demokratischen Gleichheitsapostel keine Abnung, daß sie mit ihrem Grundsatz: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ eigentlich ihren eigenen Standpunkt verweigern, daß sie nichts anderes, als verkappte Aristokratien sind? Es soll eine A u s w a h l vorgenommen werden, um die Elite, um dieses Fremdwort zu gebrauchen, herauszugeben werden, die denn eine hervorragende, leitende und wahrheitsgemäß auch einträgliche Stellung einnehmen soll. Ist das demokratisch? Der richtige Demokrat braucht keine Führung, er vertritt jedes Volk über die Masse erheben-wollen. Der Führer, der es nicht vertragen kann, daß man Aristokraten

den Vereinen" nannte und damit die wirigen als minder ge-
redt kennezeichnet, und der ihn deshalb verbannt wissen
wollte, das war der richtige Demokrat!

Wir meinen: wer wirklich kämpft, ist, ist sich auch durch,
trotz allen Hindernissen. Ja, gerade das ist es. In ihrer
Leberwindung zeigt und blickt sich die Kraft. Dynamik öffnet
entzündet, verknüpft wirkungsvoll, eingeleitet entwickelt es erst
eine fruchtbare Kraft. Bedenken nicht als ein Zeichen für
geklärter Fraktion. Denn weil sie keine Hindernisse zu über-
winden haben. Man legt noch manches Talent zugrunde
geben, weil es zu schwach ist, sich durchzukämpfen, viel mehr
werden künftig daran verderben, wenn es ihnen zu leicht ge-
macht wird. Besonders die Götter, als "begabt" abgestem-
pelt zu sein, wird viele zugrunde richten. Das Leben, der
Stampf und das Leben wird die beste Lösung sein.
Das dem Kampf entzogene Sanktion entzogen, das auf sich selbst
geleitete der Bildung ist und erhält seine Kraft. Mit der Zeit
so viel geschämten "freien Bahn" werden wir wahrhaftig
nur Mittelmaßigkeiten herausheben.

Wichtige Streiknachrichten in Amerika.

Amsterdam, 25. September. Nach Witterberichten aus
Pittsburg vom 23. d. M. wurden bei Zusammenstößen in der
Nähe der Carnegie-Stahlwerke 10 Personen, darunter zwei
Frauen, erschossen. Vierhundert Ausländische griffen die
Arbeiter an. Die Polizei ist eingegriffen.

Der amerikanische Stahlstreik.

Am Sonntag wurden ebenfalls in den Stahlwerken
Verhandlungen abgehalten, wovon einige durch die Staats-
polizei gestoppt wurden. Es besteht ein ziemlich harter
Gegensatz zwischen den ausländischen und amerikanischen Ar-
beitern, da die letzteren wenig zum Streik geneigt sind. Der
Stahlstreik engagierte 10 000 Arbeiter für den Eisenindustrie-
zweig kleineren Stahlwerke arbeiten, auch mindestens
die Hälfte der Zerkleinerer, weshalb viele mit so knapper
Bemessung, daß die nötige Zuzugung der Betriebe zu er-
warren ist. Unter den größeren geschlossenen Stahlwerken sind
16 Probierbetriebe, 30 Hochöfen. Ungünstig für die Transport-
arbeiter ist, daß die Streikfrist der Dampfmaschinen und Transpor-
tarbeiter groß ist. 35 000 Arbeiter der Metallwerke streiken
nicht, fallen aber Forderungen.

Die Zahl der Streikenden in der Stahlindustrie betrug
am Montagmittag 284 000, wovon 60 000 in Chicago und
30 000 in Cleveland.

Ein Massenstreik in England.

Kopenhagen, 25. September. Wie aus London ge-
meldet wird, haben gleichzeitig mit dem Ausbruch des ameri-
kanischen Stahlstreiks 50 000 Farmer in Großbritannien die
Arbeit niedergelegt.

Verhinderung geheimnisvoller Reisen.

Berlin, 25. September. Wie jetzt erst bekannt wird, wur-
den am 2. August in Frankfurt a. M. fünf japanische Reisende
einer der bekanntesten Firmen der deutschen Schwerindus-
trie in einem Mißlingen verfallen. Von vornherein konnte
man annehmen, daß der Inhalt dieser Kisten aus Eisenwaren
bestand. Auffällig allerdings erschien es, daß die Verladung
und der Transport unter starker und zwar geheimer Über-
wachung von Zivilpersonen erfolgte. Der Transport ging
ganz unauffällig zuerst nach einem Vorort von Frankfurt a. M.
bis zu der bei den Franzosen gelegenen Zollgrenze. Hier
wurde die weitere Überführung der Kisten von französi-
schen Militär übernommen. Wenn es sich nur um
harmlose Eisenwaren gehandelt hätte, wäre dies sicherlich
nicht geschehen. Auch Juwelen und andere Wertgegenstände
kommen nicht der Inhalt dieser Kisten sein. Annehm wird
bekannt, daß dieser Transport nach dem in Saarbrücken be-
findlichen Geschäftshaus der gleichen Schwerindustrieirma, die
als Aufgeber fungierte, bestimmt war. Für den kurzen Trans-
port bis zur deutschen Zollgrenze wurden die fünf Kisten von
zwei Frankfurter Versicherungsfirmen mit dem Betrage
von 180 Millionen Mark versichert. Die Annahme liegt
sehr nahe, daß die Kisten Wertgegenstände enthielten, und
man muß fragen, ob es der zuständigen Behörde ist, daß
dieser Transport erfolgte und ob diese Werte der inländischen
Bevölkerung entzogen worden sind. Den Versicherungsge-
sellschaften soll der Inhalt der Kisten unbekannt gewesen sein.
Es sollen das Geschäft nur deshalb gemacht haben, weil das
Risiko wegen der kurzen Strecke nur gering war.

Der deutsche Flugzeugfabrikant Fokker feuerkräftig.

Das Besitzvermögen in Schwerin (Meckl.) veröffentlicht
folgenden Bericht: Nachdem der Fabrikdirektor Anthony S.
Fokker in Schwerin, zuletzt Amsterdam (Holland), die auf
Grund des Sicherheitsbescheids vom 10. September 1919 fest-
gesetzte Sicherheit von 14 251 000 Mark nicht beigebracht hat,
wird sein gesamtes im Inlande befindliches Vermögen aus
Grund des § 1 des Kriegsteuerbeschränkungsgesetzes vom
9. April 1917, der §§ 5 und 14 des Steuerkraftgesetzes vom
26. Juni 1918, sowie des § 1 des Gesetzes zur Ergänzung des
Steuerkraftgesetzes vom 24. Juni 1919, schließlich des § 12
Abs. 4 des Kriegsteuerbeschränkungs vom 21. Juni 1916 hiermit
beschlagnahmt.

Befreiung einer großen Auslands-Anteile.

Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung setzte
gestern die Beratung des Etats des Finanzministeriums fort.
Abg. Dr. Nieber (D. Wpt.) betraug die Salutarfrage, die
wegen des mangelnden Vertrauens im Auslande auf die
Wiederherstellung unserer inneren Verhältnisse dringend ge-
worden sei. Durch die fast ungebänderte Einbuße im Verkehr
wegen Fehlens der Zollgrenze, und durch die Gefahr einer
Einkaufsbeschränkung des Auslands in unsere industriellen Verhält-
nisse habe sich die Lage verschlechtert. Zur Unterbrechung
der Salutarfrage hätte längst ein Sachverständigenausschuß be-
zufen werden sollen.

Finanzminister Erzberger ging vertraulich auf die Saluta-
frage ein. Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschafts-
ministerium seien Maßnahmen zur Wiederherstellung der deut-
schen Saluta in Vorbereitung. Die Abklärung der schwachen
Schuld stege ihm ebenso am Herzen wie die Lösung der
Saluta. Die besten Steuererträge würden durch die schlechte
Saluta unrentabel gemacht. Nichts sei wirksamer für einen aus-
günstigen Salustausch, als die Arbeit des deutschen Volkes.
Beim Fortbestehen der bisherigen Verhältnisse würde ein Teil
Europas an der Saluta verhungern, ein anderer Teil im Zeit

erleben. unangeht notwendig neue Vollzüge in
in Bezug. Die gewöhnliche Sachverständigenkommission für
für nächsten Montag berufen. Eine allgemeine durchgreifende
Sanierung könne nur durch eine große Kette kommen, die
durch eine internationale Konferenz in die Wege geleitet und
mit Hilfe Amerikas durchgeführt werde.

Im Erzberger!

Schon seit einiger Zeit mehren sich die Anzeichen, daß die
Stellung Erzbergers doch nicht mehr so fest ist, als man glaubt.
Man haben gegen die Sozialisten und Demokraten, die Erzber-
ger bisher schützend zur Seite standen, sich ansetzend darauf
besonnen, daß dieser Weltmeistermann nicht der richtige Mann
für dem verantwortlichen Posten eines Finanzministers ist.
Und was noch verwunderlicher ist, sogar seine eigenen Partei-
genossen haben ihn in der gestrigen Sitzung des Ausschusses
der Nationalversammlung nicht gegen die Angriffe von links
verteidigt, sondern diese jell gelobt. Die politische Trag-
weite dieses Vorfalles ist doch nicht zu übersehen. Man kann
schon aus allem schließen, daß Herrn Matthias Erzbergers
Tage gezählt sind. Sein Ausscheiden aus der Regierung
würde jedenfalls von der Mehrheit des deutschen Volkes freudig
begrüßt werden.

Die bayrischen Waffenlieferungen an die Tscheko-Slowakei.

München, 25. September. Im Landtag haben die Mittel-
partei einen Antrag eingebracht, wonach die bayerische
Staatsregierung die weitere Waffenlieferung der bayeri-
schen Regierungsgesellschaft für Tscheko-Slowakei
sei sofort mit allen Mitteln zu verhindern habe. Auch die
Demokraten richteten wegen dieser Waffenlieferungen eine An-
frage an die Regierung.

Die Friedensdebatte in Washington.

Washington, 25. September. Aus Washington wird gemeldet:
Senator Reed eröffnete die Debatte über die Minderungsan-
träge zum Friedensabkommen damit, daß er für Amerika im
Rückstand die gleiche Anzahl Stimmen verlangte wie für
Großbritannien. Er erklärte, daß Wilsons Bedauern
zu sein, daß Großbritannien die Vereinigten Staaten nicht
übernehmen konnte, um die Kisten zu füllen als Beweis
dafür, daß in der Kiste eines Konflikt zwischen den beiden
Staaten sowohl Amerika als auch England ihre Stimmen nicht
abgeben dürfen, aber auch weil die Dominions ihre
Stimmen für England abgeben können. Reed führte
weiter aus, daß England, wenn es in irgendeiner Streitfrage
eine Niederlage vor dem Rat des Völkerbundes erleide,
die kritischen Punkte dann vor dem Rat des Völkerbundes bringen
kann, wo es imstande wäre, 20 von den 28 Stimmen für sich zu
bekommen und so eine für sich günstige Entscheidung herbei-
zuführen.

Es rief große Überraschung und Aufregung hervor, als
Senator Thomas, von dem man bis jetzt geglaubt hatte, daß
er für die Waffenslieferung des Vertrages sei, erklärte, daß der
Vertrag in seiner gegenwärtigen Form vollauf in die
Prinzipien und Übergründe sei, und daß er ihn aus
diesem Grunde nicht unterstützen könne. Thomases Er-
klärungen stellten einen ernstlichen Schlag für die Anhänger der
Unterzeichnung des Friedensabkommens dar.

Japan gegen die Einweisung Amerikas in Ostasien.

Amsterdam, 25. September. Die "Times" melbet aus
Osaka, daß sich die japanische Presse über das Gerücht beun-
ruhigt, daß Amerika in Ostasien Station zu machen, um
dort eine drahtlose Station zu errichten. Die Presse fordert
die Bevölkerung auf, sich energisch für die Stellung Japans
als führende Macht im Osten einzusetzen.

Italien erbittet die Hilfe von Entente-Truppen gegen d'Annunzio.

Rotterdam, 25. September. "Associated Press" melbet
aus London, daß die italienische Regierung die Alliierten
aufgefordert habe, allierete Truppen nach Fiume zu schicken,
um die Stadt von d'Annunzios Anhängern zu räumen.

Der Eid auf d'Annunzio.

Lugano, 25. September. "Corriere" melbet, d'Annunzio
vereidigte am 20. September seine Freiwilligen und hielt eine
Ansprache.

Wilson verlangt d'Annunzios Abzug.

Rotterdam, 25. September. In London verlautet, daß
Wilson es absehe, die Forderung zu erheben, die Italiener
durch d'Annunzio geschaffenen Zustände ein Ende gemacht
habe.

Admiral Cagni leit zum Befehlshaber der adriatischen
Seestreite ernannt. Man hoffe, daß er erfolgreich sein werde,
wenn General Badoglio hinter verjagt.

Keine Einigung zwischen Italien und Südslawen.

Wien, 25. September. Das Südslawische Presse-
büro teilt mit, daß die Nachrichten verschiedener Blätter, daß
Südslawische Reich und Italien hätten sich über die Frage von
Fiume und das adriatische Problem im allgemeinen geeinigt,
nicht den Tatsachen entspreche.

Ausflug von Denkin befehlt.

Saag, 25. September. Aus London wird gemeldet: Das
Kriegsamt teilt mit, daß Denkins Truppen einen
neuen großen Erfolg zu verzeichnen haben. Die Stadt
Kursk, die von der Eisenbahn von Chartow nach Moskau liegt
und die Endstation der Bahn aus dem Westen von Woronezh
ist, wurde von ihnen erobert.

Die Kämpfer "Gazeta Wierzerka" berichtet: Die sol-
dischen Blätter melden, daß die Kämpfe zwischen den
Truppen Denkins und Petruschew an heftigkeit zunehmen.
Aus seinen Zeiten sind die Berichte hervorgegangen. Die Moskauer
Sowjetregierung teilt mit, daß der Präsident der ukrainischen
Sowjetregierung Kowalewsk auf Denkin eine Note gerichtet hat,
in welcher die sofortige Einstellung der Massenirrtüme
von Arbeitern in den von Denkin besetzten Gebieten verlangt
und mit Gegenmaßnahmen getrotzt wurde.

Die Kettenschiffe Scharmer aufgegeben.

Sankt Petersburg, 25. September. "Krasnaja Gaz." melbet:
Die Reste der Kettenschiffe Scharmer, etwa 20 000 Mann,
ergaben sich den Bolschewiken im Gebiete von Kijau und

Dorf mit den gesamten Waffen, mit Artillerie, Train und dem
Selbstossen. In diesem Gebiete machten die Bolschewiken in
der letzten Woche 45 000 Gefangene.

Die fragbare Notenpresse Sowjet-Rußlands.

Moskau, 25. September. Der Betrag des in Sowjetruß-
land im Laufe des Jahres beläuft sich auf 132 bis 150
Milliarden Rubel. Außerdem hat die bolschewistische Re-
gierung für etwa 30 bis 40 Milliarden rubelisches Geld aus-
gegeben. Der Goldvorrat wird zusammen mit den be-
schlagnamten Sanktionen und Goldbarren auf etwa 150 Mill.
Rubel geschätzt. Der größte Teil der im Verkehr des Landes
befindlichen und von ihm beschlagnahmten Wertpapiere wurde
beim Rückzug durch die Bolschewiken im Jahre 1918 ver-
brannt. Bei der Auslandsabrechnungsmasse in Moskau
befinden sich größere Mengen deutscher, englischer und
dänischer Papiergeldes. Die Höhe der Summe ist nicht
bekannt, soll aber bedeutend sein. Die 100 bis 150-Markscheine
(Zarengeld) können von den Bolschewiken nicht gedruckt wer-
den, da die Maschinen beim Rückzug im Jahre 1918 in die
Hände Kollschals fielen. Sie befinden sich jetzt angeblich in
England. In Sowjetrußland wurde Zarengeld nur bis
zum 50-Mark Schein gedruckt. Dies ist jetzt aber auch eingeleitet
werden, und es wird neues, 25 bis 100-Mark Schein vor-
bereitet und von ihm beschlagnahmten Wertpapiere wurde
5, 10, 25, 50, 100, 250, 500- und 1000-Mark Schein. Das
Zarengeld wird von den Bolschewiken einbezogen, (insbeson-
dere 100- bis 500-Mark Schein) und in Rußland nicht mehr in
Verkehr gebracht. Dieses Geld wird vielleicht für politische
Zwecke gebraucht, und zwar hauptsächlich im Auslande.

Preußische Landesverammlung.

Berlin, 25. September.

Am Ministerth: Hirsch.
Präsident Heinert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 25 Min.
Die zweite Beratung des Staatshaushalts-
planes für 1920 wird fortgesetzt.

Der Haushaltsplan der Reichsregierung wird gegen die
Stimmen der Unabhängigen angenommen. Anzunehmen werden
ferner die Haushaltspläne der Provinzverwaltung und der
Staatsschuldenverwaltung.

Abg. Dr. Seeck (Dn.): Zu unserem großen Bedauern sind die
deutsch-polnischen Verhandlungen im Stoden geraten und
einigen Abstrichen bedürftig. Eine größere Ordnung und Ein-
heitlichkeit der Verhandlungen der einzelnen Provinzen ist un-
wünschlich. Große Bedauern ist außerdem über die Bedrohung
der Rechte der Evangelischen im besetzten Gebiete der
Provinz Posen. Im Bezug auf die Zulassung zu Wärdern hat die
Regierung den Polen nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht,
obwohl der Friedensvertrag noch nicht ratifiziert ist. Somit dürfte
und sollte die Regierung doch nicht nachgeben.

Seine Hauswahl-Arbeitsministerium — Zehausen —
entsteht eine Debatte über die Verrechnung der französi-
schen Forderungen.

Abg. Graefe (Dn.): Ich hätte es nicht für möglich gehalten,
daß in einem solchen Parlament über einen Akt der nationalen Verweir-
lung eine Kritik geübt werden könnte.

Abg. Seeck (Dn.): Bewußt sind wir auf das Ausland angewie-
sen, aber ich habe noch keine Stimme erhoben, die aus dem Ver-
sicherung der Schiffe und der Verrechnung der Forderungen einen
Erfolg hätte. In Gegenteil. Englische Maritime haben es schon
ausgesprochen: Wir würden es in ähnlicher verwickelter Lage ge-
nau so gemacht haben und zwar aus nationaler Weisheit.

Wir haben allen Anlaß, auch im Ausland wieder moralische
Erfolge zu erzielen, und das können wir nicht durch die
Einseitigkeit der unabhängigen Staatsdemokratie, die sich hier
der mehrheitlich-jüdischen Partei bedient, hat unser Heer zurück-
drängen und uns in den Zustand der völligen Wertlosigkeit hineingeworfen
(Kärm bei den Unabg.)

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Gehaltsantrages
über Erhebung von Zuschlägen im Güter- und Eisenverkehr der Staats-
eisenbahnen. Der Gehaltsantrag wird ohne Erörterung in zweiter
Lesung angenommen.

Letzter Punkt der Tagesordnung ist die zweite Beratung des
Haushalts für die Provinzverwaltung.

Abg. Schmedding (Str.) wünscht, daß an die Wasserbau- und
entwässerung des Beamten der Eisenbahnen, die Titel Regierungs-
und Haupt verleihe werde.

Abg. Dr. Ulrich (Dn.): Wie weit sind die Verhandlungen wegen
der Währungsreform der preussischen Währungsreform an das
Reich gebunden? Wärdern wird bis zum 1. Oktober 1920 nicht ab-
geschlossen haben? Sonst trafe der Staatsgerichtshof die Entscheidung.
Das wäre sehr unerwünscht. Wärdern wird sich also mit dem Reich
beziehen und schließlich auseinandergehen. Bedauerlich würde
es, wenn aus der großen Fäule, etwa Sambar und Bremen, auf
das Reich überzugehen. Dann blieben von den allen besetzten
Sonderstaaten nur wenige übrig. Das Tagesprogramm der Wärdern
des Meeresufer dem Reich zu stellen. Für die Weiterberatung des
Mittelstandes, also für den Ausbau der Straße von Hannover
zur Elbe, liegt jetzt ein dringendes wirtschaftliches Bedürfnis vor.

Abg. Rabenh (Dem.): Der Mittelstandsalter muß in ähnlichem
Verhältnis werden.
Um 5 Uhr 20 Min. verläßt das Haus die Weiterberatung auf
Donnerstag 12 Uhr.

Aus Stadt und Umgebung

Zur Tausendjahrfeier Merseburgs.

Ausstellung historischer und künstlerischer Bilder in Schlossgarten.
Gestern vormittag wurde die Ausstellung historischer und künst-
lerischer Bilder zur Tausendjahrfeier Merseburgs im Schlossgarten
eröffnet. Prof. Weddig, an wies auf
die Bedeutung des Tages hin und betonte, daß man sich der Zeit
entsprechend entschlossen habe, die Jubelfeier unserer Vaterstadt nicht
mit räumlichen Fellen zu begrenzen, sondern durch künstlerisch-wissen-
schaftliche Beiträge auf die würdevollste Weise zu begehen. Die
Bedeutung unserer Vaterstadt im Hinblick auf die deutsche
Geschichte und die Bedeutung der Tausendjahrfeier ist nicht zu
übersehen.

In der Begrüßung der anwesenden Gäste, unter denen sich u. a.
Regierungspräsident v. Gersdorff, der Erste Bürgermeister
Fischer, der Rat der Stadt und sämtliche Direktoren der hiesigen
Behörden befanden, schloß sich ein Rundgang durch die Aus-
stellung an. In chronologischer Reihenfolge umfaßt diese Samm-
lung von der ältesten vorchristlichen Zeit bis in unsere Tage.
Sonderausstellungen sind besonders die Ausgrabungsarbeiten bei Fellen aus
der Stein- und Bronzezeit (1100 v. Chr. bis 1200 n. Chr.) Merseburgs
enthalten und die Stadteisen-Sammlung, unter der einige Münzen
einen Wert von mehreren hundert Mark besitzen. Die Entwick-
lung der verschiedenen Baustile aus dem einzelnen Autorepochen,
wird an prächtigen, teils photographischen, teils wertvollen hand-
gemalten Bildern gezeigt. Gotisch, romanisch, Renaissance, Barock,
Klassizismus und dem 19. Jahrhundert angehörig. Das Bildwerk und
die Zeichnungen werden ebenfalls eingehend besprochen und erklärt.
Die Sammlungen des Magistrate enthalten wertvolle Gemälde un-
serer Herrscher, und alte Bürgermeisterbilder mit ihren Insignien,
teil handgezeichnet. Die wertvollsten Ausstellungsstücke ent-
halten wohl die beiden hinteren Säle. Hier finden wir einen alten
romanischen Treppenturm (1100-1200 n. Chr.), alle handgezeichnete
Malerarbeiten aus der Lutherzeit zu Merseburg und der Bibliothek

Letzte Depeschen

Folgen des Seemannsstreikes.

Bremen, 25. Sept. Wie ein fliehes Blatt erfährt, ist nach Rotterdam die Befugung gegeben worden, wegen des Streiks in Bremen vorläufig keine Schiffe nach Bremen zu leiten und die nach Bremen unterwegs befindlichen Schiffe nach anderen Häfen fahren zu lassen. Ein für Bremen besetzt gewesener größerer Baumwollmarkt von etwa 11 000 Tonnen ist bereits in Rotterdam festgehalten und wird dort gelöscht.

Hamburg, 25. September. Aus England wird gemeldet, daß der gesamte Fischdampferverkehr im Hafen des Streiks ruht.

Die Streiklage im Metallgewerbe.

Berlin, 25. Sept. Wie die „B. Z.“ meldet, wird die Direktion der Siemenswerke das Ultimatum ablehnen, das ihr Helzer ihr gestern Abend mit neuen Forderungen überreicht haben, die weit über das Zugeständnis des Schlichtungsansatzes hinausgehen sollen. Heute Abend wird eine Verammlung der Hauptvertrauensleute in der Metallindustrie stattfinden, in der über die Streiklage beraten werden soll.

Der drohende Eisenbahnstreik in England.

London, 25. Sept. (Eg. Drahtlos.) Man meldet, daß das Ultimatum der Eisenbahner an die Regierung morgen mittag abläuft.

Aus London, 25. Sept. (Eg. Drahtlos.) „Telegraph“ meldet aus London, daß die Nachricht, ein allgemeiner Eisenbahnstreik drohe in England, wie ein Blitz aus hellem Himmel gewirkt habe. Der Streik sei auf die Unzufriedenheit wegen der Wiedereinführung der Höchstpreise zurückzuführen.

Wilson's Entscheidung über Fiume.

Paris, 25. Sept. Nach Meldungen italienischer Zeitungen ist die von der Regierung erwartete Antwort Wilson's eingetroffen. Danach verlangt der amerikanische Präsident vor jeder Entscheidung, daß d'Annunzio Fiume räume. Ob d'Annunzio dieser Bedingung nachkommt, ist unbekannt.

Die Erregung in Italien.

Genue, 25. Sept. „Epoca“, das Organ Orlando's, befragte ein Mitglied der Regierung. „Nemals“, erklärte dieses, „hat sich Italien in einer ernsteren Lage befinden. Der Herr und Marine haben in Venedig, und im Inneren droht der Proteststreik aller Arbeiterkategorien mit Einschluß der Eisenbahner. Nicht hat die Meinung der hervorragenden Männer der Nation hören wollen, um, wenn nötig, außerordentliche Mittel anzuwenden zu können.“ Nach „Corr. d. Sera“ befindet sich das ganze Land in einem Zustande von Paroxysmus. Die größte Gefahr bestehe in der allgemeinen Verwirrung, da die nationalstiftlichen Wähler in ihren Angriffen wider Monti fortjahren. Nach „Joca Naz.“ ist die Einberufung des Kongresses gleichbedeutend mit einem Rücktritt des Ministeriums, das seine Geschäfte am 1. Oktober abtritt.

Genue, 25. Sept. Einer Nachricht des „Messaggero“ zufolge sind Gruppen von Anarchisten in den bairischen Städten Zara und Sebenico gelandet und haben diese Städte besetzt. Auch die Befestigung von Spalato ist geplant.

Der Eindruck des Wiener Hofbudes in Paris.

Wien, 25. September. Der Schweizer Sonderkorrespondent der „Wiener Wiltagspost“, der kurze Zeit in Paris weilte, berichtet: Der Eindruck, den das Wiener Hofbude hier gemacht hat, gleicht sehr einer Verblüffung. Dies kommt in fast allen Pariser Blättern zum Ausdruck. Die der Regierung nachstehenden Organe greifen die Wiener Veröffentlichungen ganz besonders auf und schlagen daraus für Clemenceau Kapital. Sie haben hervor, daß Clemenceau mit Recht behauptet habe, die Wiltagspost sei ein inoffizielles Organ der Schluß am Kriege. Man ist jedoch nicht geneigt zu glauben, daß Wien allein den Krieg herbeigeführt habe und in der Tat bewirkt die Wiltagspost die Wiener Hofbude, Berlin zu entlassen. Ich habe mit mehreren führenden Politikern über die Veröffentlichungen des Wiener Hofbudes gesprochen, aber nicht den Eindruck gewonnen, daß Wien dafür besonderen Dank ernten wird, schon deshalb nicht, weil man kein Interesse daran hat, daß Wien allein die Schuld am Kriege trägt, sondern daß man die Schuld auch bei Berlin feststellen wissen will.

Keine Unabhängigkeit der Balkenländer.

Ankern, 25. September. Laut „Allgemein Handelsblatt“ meldet die „Morningpost“, daß Telegrammen aus Belgrad zufolge die Vertreter der Entente-Kommissionen (Frankreich, Italien und Rumänien) mitgeteilt haben, daß die Friedenskonferenz die Unabhängigkeit dieser Länder nicht anerkenne, auch wenn sie mit den Vorkriegszeiten Frieden schließen sollten.

Die Wiltagspost-Konferenz.

Ankern, 25. Sept. „Telegraph“ meldet aus Paris, daß auf der Wiltagspost-Konferenz der Wiltagspost und Neutralen in nächstem Monat in Brüssel stattfinden werden. Jedes Land wird 10 Abgeordnete senden. Das Ziel der Konferenz ist, alle Wiltagspost-Organisationen in den vertriebenen Ländern zu einer großen internationalen Organisation, deren Sitz vorläufig in Brüssel sein soll, zu verschmelzen. Der Plan geht von Leon Bourgeois aus.

Danzig und Oberschlesien erhalten englisch-französische Besatzungen.

Haag, 25. September. Holländische Wiltagspost meldet aus Paris: Die Verantw. hat der Oberste Rat die Frage der militärischen Besetzung von Danzig und Oberschlesien behandelt. Man hatte die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten, die erste war, Danzig durch britische Truppen, Oberschlesien nur durch Franzosen zu besetzen. Man hat aber beschlossen, der militärischen Besetzung überall einen internationalen Charakter zu geben und sowohl nach Danzig wie nach Oberschlesien eine gemischte Besatzung von Franzosen und Engländern zu schicken.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 25. Sept. Die Herren Reichswehr, Kerstan und Diamant hat heute von Polen nach Berlin abgereist, um die Wiedereröffnung der deutsch-polnischen Verhandlungen vorzubereiten.

Eingekündigte Curzons über Englands mittelasiatische Politik.

Berlin, 25. Sept. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Am 18. September hat der englische Minister Lord Curzon, der um die Jahrhundertwende das Amt eines Vizekönigs von Indien bekleidet hat, auf einem Festessen zu Ehren des persischen Ministers des Auswärtigen Hing Mirza eine Rede gehalten, in der er Englands Politik in Mittelasien umriss. Er sagte dabei u. a.:

Wenn man in die Zukunft sieht, scheint mir nichts sicherer, als daß eine Zeit erster Schwierigkeiten und nicht vorübergehender Entwidlung den Vätern der Erde bevorsteht. Ich muß es ernstlich bezweifeln, ob es als Ergebnis des Krieges gelungen ist, Europa zu beruhigen. Da wir es getan haben, oder nicht, ein fest lebensfähiges, daß wir kein Gleichgewicht in Asien geschaffen haben.

Der Zusammenbruch des russischen und türkischen Reiches hat ein Vacuum geschaffen, das erst nach einer langen Zeit durch dauerhafte und beruhigte Verhältnisse ausgefüllt werden kann. Wenn diese meine Ansicht nicht zu pessimistisch, sondern zu optimistisch ist, so könnte nichts vorhanden sein, als daß im Vergehen des mittleren Ostens sich ein Staat erhebe, der in Folge seiner Schwäche ein geeignetes Zentrum für Wiltagsposten und ein Brennpunkt der Unordnung wäre. Was wir zu sichern wünschen, ist ein festes, sicheres, in dem vernünftige, ruhige und geordnete politische Zustände herrschen, und der von Birm in Ost bis Westasien im Westen reichen muß. Soweit Großbritannien für diese Zwecke verantwortlich ist, wird es sich ganz der Aufgabe der Bildung dieses Landes hingeben. Wenn dieses Ziel ein richtiges und vernünftiges ist, ist es notwendig, daß Großbritannien und Berlin zusammenarbeiten, um es zu erreichen. Großbritannien und Berlin sind bereit, den Vertrag zu vertreten, und sie erwarten, daß der wahre Charakter derselben sich durch seinen Erfolg ausweisen wird.

Unsere Galtata.

Berlin, 25. September. Im Staatsratsauschuß der Nationalversammlung erörterte weiter auch Herr Dr. Pöschke die Galtatage und erbat sich, daß der Gehalt über die Abrechnung der Wiltagsposten festgelegt werden soll. Minister Erzberger betonte, daß er die Abrechnung der Wiltagsposten nicht vorgenommen habe, wohl aber die Abrechnung der Wiltagsposten und den Umtausch der Wiltagsposten als Maßnahme gegen die Kapitalflucht. Er könne darauf nicht verzichten. Dem Sachverständigenauschuß würden neue Vorschläge darüber am nächsten Montag unterbreitet werden.

1 1/2 Milliarden Mark ungl. geopfert.

Berlin, 25. September. An die Reichsregierung haben die sozialdemokratischen Abg. Meerfeld, Frau Kochl und Solmann laut der „Mitt. N.“ folgende Anfragen gerichtet: Die Feierzeit von der Reichsregierung zur Erinnerung an den 1. Weltkrieg sind fest zu setzen, ohne daß sich die Erwartung erfüllt hat, daß gegen den Herbst entsprechende Beschlüsse auf dem Reichstag eintreffen und die Preisuntergrenzen werden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Namentlich in Lebensmittel sind die Preise nicht nur aller Lebensmittel, sondern auch sämtlicher Verbrauchsgüter weiter gestiegen. Diese Entwicklung treibt zur Katastrophe, wenn nicht in möglichster Eile entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen werden. Wie fern ist die Reichsregierung bereit, geeignete Maßnahmen sofort in die Wege zu leiten? Ist sie bereit, mit den Besatzungsbehörden im Reichsland in Verhandlungen zu treten, um durch Wiederherstellung der alten Folgegrenzen den wirtsch. Schaden und dadurch den Hunger erfolgreich als Lieferbeständen zu können? Ist sie bereit, sich durch geeignete Maßnahmen bei der Bekämpfung des im Reichsland zu einer wahren Pest gewordenen Schieberturns zu bemühen?

Der Steuerberauungsauflösung.

Berlin, 25. September. In dem Streit um die Umfassung der neuen Steuer der „Vorwärts“: Es handelt sich nicht um eine sachliche Entscheidung, sondern um die einzelnen Steuererlässe, sondern um die Reihenfolge, in der sie verabschiedet werden sollen. Die sozialdemokratische Fraktion geht von der Auffassung aus, daß man zunächst den Besitz mit seiner vollen Leistungsfähigkeit heranziehen müsse und daß dann das noch Notwendige auf die Schültern der breiten Massen gelegt werden dürfe. Sie bedauert, daß das umgekehrte Verfahren dazu führen könnte, die indirekten Steuern hochzufragen in der Höhe, dadurch den Besitz zu entlasten.

Verbst des Beamtenkides.

Berlin, 25. September. Der deutsche Regierung kam ein Bericht einer französischen Konsulatsstelle bei einer deutschen Zwitterverwaltung im Bezirk Wiesbaden zu Händen, in dem erkl. wird, jede neue Entscheidung der deutschen Beamten zu verurteilen. Jeder Beamte, der einen solchen Eintrag erhalten hat, ist einem Untergebenen abnehmen sollte, macht sich wie es in dem Bericht heißt, eines sehr schweren Vergehens schuldig. Die deutsche Wiltagspost-Konferenz hat im Auftrag der deutschen Regierung gegen den französischen Bericht nachdrücklich Protest eingelegt; und sprach die Erwartung aus, daß die Wiltagsposten bei Prüfung der Angelegenheiten sich von der Notwendigkeit der Beseitigung des Verfehls überzeugen würden.

Freiendünne des Temps.

Bern, 25. Sept. (Eg. Drahtlos.) „Temps“ veröffentlicht heute einen bemerkenswerten Artikel, in dem er schreibt, daß man in Zukunft weniger in der Schweiz als in Deutschland einzufließen müsse, um Deutschland die Möglichkeit zu geben, seine Schulden abzutragen. Man solle sich seinen Mühen hingeben, denn viele der Waren, die man in England kaufen, seien deutschen Ursprungs. Das „Bern. Tageblatt“ bemerkt hierzu, daß man gestern nach einem solchen Artikel für nutzlos gehalten hätte.

China und Deutschland.

Frankfurt a. M., 25. September. Wie die „Frankf. An.“ englischen Mätern mitteilen, wird die chinesische Regierung sehr bald die Rechte von Deutschen nach China übertragen. Sie beabsichtigt aber, den Deutschen nicht wieder territoriale Rechte zu gewähren, sondern sich dem deutschen Handel gegenüber volle Selbstautonomie zu bewahren.

der Effektivität. Vor allem aber enthalten die genannten Pläne zahlreiche Ergänzungen von Werberbürgern. Sehen wir die Bedeutung der wirtsch. Ausstellungen, wie auch die hohe Werberbürgerschaft. — In einem kleinen Räume befindet sich die Sammlung E. L. von H. mit künstlerischer Gestaltung nicht unbedeutende Exemplare guter Handzeichnungen und Reproduktionen zeigt. Interessant sind auch die leider nicht im Original vorhandenen Werberbürgern. Jauerbürgern und ein großes Modell des heiligen Schloßes.

Was den neuzeitlichen Malern sind besonders vertreten. Wiltagsposten, Schürer, Wagner, Schmidt und Fr. Triebel. Es kann hier nicht der Zweck sein, eine naturgetreue Schilderung der ganzen Ausstellung zu geben, die kurze Skizzen aber mag bereits genügend angebeut haben, daß ein Besuch der Ausstellung ungemein lohnend ist. Die Ausstellung ist geöffnet von vormittags 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mt.

Allen denen, die zu dem guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, besonders dem Verein für Seemannsleute, möge auch an dieser Stelle ein warmes Dankeswort gerichtet sein. Möge sich das Publikum seiner Dankeschuld nun durch einen jährlichen Besuch erlösen.

Das falsche Spiel der Kohlenpreisverhandlungen.

Vor einiger Zeit war gemeldet worden, daß die Kohlenpreise eine geradezu enorme Preissteigerung für Kohle um 45 Mt. pro Tonne und Koks um 50 Mt. pro Tonne beim Reichswirtschaftsministerium beantragt hätten. Diese Meldung wurde aus Streifen der rheinischen Tagesblätter prompt abgelesen. Andererseits aber wurde vom Reichswirtschaftsministerium vor einigen Tagen angegeben, daß dieser Antrag in der Tat beim Reichswirtschaftsministerium eingegangen sei, daß aber das Reichswirtschaftsministerium erklärt habe, daß es nun und nimmer eine derartige Preissteigerung genehmigen würde. Wie wir nunmehr erfahren, ist das Reichswirtschaftsministerium umgewandelt und hat die Preisforderungen der Kohlenzeiger, wenn auch nicht im vollen Umfang, aber in billiger Weise, wenn auch nicht im vollen Umfang, aber in einem auf eine beträchtliche Steigerung der Kohlenpreise und damit aller übrigen Lebensbedürfnisse geführt. Was die Angelegenheit aber noch bedauerlicher erscheinen läßt, ist die ganze Art und Weise, wie in einer so wichtigen und die Lebensinteressen des ganzen Volkes angehenden Angelegenheit die Öffentlichkeit bewußt in der Irreführung gehalten wird, so daß die Kohlenzeiger erscheinen, wie eine große Kommission unter Führung von Herr Hugo Stinnes in Berlin, um das Reichswirtschaftsministerium zu bearbeiten. Trotzdem hatte man die Rhein, welche Preissteigerung abgelesen. Auch seitens des Reichswirtschaftsministeriums muß man sich darüber wundern, daß nachdem vor einem Vierteljahr Höchstpreise für Kohle festgesetzt worden sind, nunmehr doch eine weitere Erhöhung zugelassen wird. Wahrscheinlich ist das treibende Moment der Kohlenpreissteigerung darin zu suchen, daß in kurzer Zeit der Reichshofmarkt in Wien eintritt und bei Preisverhandlungen mitzureden haben würde. Deshalb vertritt das Kohlenbündel noch jetzt, bevor die große Öffentlichkeit ein Wort mitzureden hat, seine nachfolgenden Preisforderungen unter Tadel und Spott zu bringen. Daß ihm dies gelungen ist, muß im Interesse der Allgemeinheit lebhaft bedauert werden.

Verichtigung.

In dem jetzigen Bericht des Landesverband der General-Fournitures- und Spezialkommissionäre Bremen, muß es gleich am Anfang heißen: Die Bezirksvereinsleitung Hannover, nicht Seemannsvereinsleitung.

Aus Provinz und Reich

Tagung der Landesgruppe Sachsen-Anhalt des deutschen evangelischen Gemeindebundes.

Halle, 24. Sept. Die Landesgruppe Sachsen-Anhalt des deutschen evangelischen Gemeindebundes wird ihre diesjährige Tagung am 29. September in Dessau abhalten. Nach einer Morgenandacht in der Georgenkirche, Konfirmanden- und Jugendgruppen-Vortrag, und der Eröffnungssitzung durch Pastor Danneil-Wagdeburg wird Herr Dr. D. Danneil-Wagdeburg einen Vortrag halten über: „Pflicht und Recht des Gemeindevorstehers der Zeiten im Neuen der kirchlichen Verfassung“. Am Nachmittag wird Generalinspektor D. Jacob-Wagdeburg reden über: „Der Seelforgerdienst der Frau in seiner Bedeutung für die Lebensgestaltung der Gemeinde“. Die Tagung findet im Kirchsaal der Gemeindeabend statt mit Mitreden von Geh. Hofrat G. G. Heller, „Eine Kirche kein Aufstieg“, und P. Danneil-Wagdeburg: „Du und Deine Gemeinde“. Die Mitglieder des deutschen evangelischen Gemeindebundes, besonders auch die Mitglieder der kirchlichen Sprechstellen und Glieder der evangelischen Kirchengemeinden in Sachsen und Anhalt sind zu dieser Tagung herzlich eingeladen.

Widerstand in Berlin.

Berlin, 24. Sept. Aus der Wiltagspost-Sammlung der Nationalgarde am Schinkelplatz wurden gestern zwei Delenmalde gestohlen, die von Lukas Cremack auf Holz gemalt sind und Martin Luther und Philipp Melancthon darstellen.

Gerichtszeitung

Schöffengericht.

Die Schüler Langhals und Völter, sowie die Arbeiterin Langholz werden mit einem Reueis bestraft, weil sie in Dornbusch aus Schöffengericht Kohlen entwendet haben. — Der 18-jährige Matroze Bruno Calmus und das 14-jährige Dienstmädchen Marie Kas werden wegen Raubgambitens zu je einer Woche Haft verurteilt. — Der Wiltagspostler Schwaibe hat Einbruch gegen einen Streichel von 30 Mt. wegen vorläufigen Verlusts gefällig. — Die 18-jährige Schülerin, die eine einmalige Prüfung der von der Wiltagspost geleiteten Wiltagspost nicht verlangt werden konnte. — Der Schiedsrichter Reckling am Schöffengericht wegen Heberten angeklagt, weil er dem Gelehrten Schüler 4 Jänner Reueis, die dieser unterlag, hat, geklagt hat. Reueisung hat angenommen, daß die Behauptung des Wiltagspost, es handele sich um Deparatoren eines ihm bekannten Angeklagten der Kohlenzeiger, die dieser nicht benötigt und billigen verkaufen wollte, auf Wahrheit beruhe, es erfolgt Freispruch. — Frau Wiltagspost Wiltagspost und Marie Grumbach sind angeklagt auf Führen des Rittes unter der Hand und haben gestohlen zu haben, sie werden mangels hinreichender Beweise freigesprochen. — Der Arbeiter Blume und eine Frau sind angeklagt Schöffengericht sowie ein Paar Schuhe entwendet zu haben. Der Mann wird zu 2 Tagen, die Frau zu einer Woche Gefängnis verurteilt. — Frau Maria Rich ist angeklagt auf der Wiltagspost des Ehebruchs. Rich ist am Schöffengericht auf Karloffien entwendet zu haben. Der Beweis kann jedoch nicht erbracht werden, es erfolgt Freispruch. — Der russische Kriegsangehörige Donski wird zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er einen Rembrandt, Wälsche, Kleidungsstücke und Lebensmittel in schändlichem Wert gestohlen hat.

Wettervorausage

Freitag, den 26. September. Unruhig, wolke, mild, zeitweise Regen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Paul Skner
Gertrud Skner
geb. Späth
Verwähle.

Dolle a. S., den 23. September 1919.

Kupfer- vitriol

zum Weizen anmachen
empfehle
Sermann Weniger,
Neumarkt-Druckerei.

Dienstmädchen erhält
wer die **Ulkrut-Zeitung** auch
zur Infektion benutz.

Herren-Anzug-Stoffe

(Reichsware)
in sehr starken Qualitäten und praktischen Farben
Meter Mark 23.—,
vorzüglich geeignet für Männer-Workings-Anzüge und Knaben-
Schul-Anzüge

Bessere Herren-Anzug-Stoffe
in großer Auswahl und vielen Preisstufen.
Sämtliche Futterstoffe und Zutaten
für die Herrenschnelderei zu niedrigsten Tagespreisen.

Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Wolff.

Von der Reise zurück!

San.-Rat Dr. Beleites

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Halle a. S., Mauerstrasse 7.

Gute Auswahl in Kaffee- u. Tafelserverien, Küchen- u.
Waschgeräten, Teller, Tassen u. Schüsseln, Dosen,
Wein-, Eiskü- u. Biergläser, geschmackvolle Servierbretter,
Geschenke von einfacher bis feiner Ausführung.

O. Renner, Markt 18,
Telefon 509.

Grünteil-, Kohl- u. Rüben-
Pflanzen
empfehle
Treibst., Gärtnerei,
Nordstraße.

la. Schellfisch
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Kaufleute, Geschäftsleute!

Bringt Euch durch eine wirksame Insertion im

„Merseburger Tageblatt“
dem kaufkräftigen Publikum in Erinnerung.

Möbl. od. unmöbl. Wohnung

2 Zimmer und Küche, zum 1. 11. für älteres Ehepaar, ruhige
Wiese, höherer Beamter, zu mieten gesucht. Miete 1000.—.
Offerten unter **K. T. 364 a** an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

für ruhigen älteren Herrn sofort gesucht
Off. mit Preisangabe u. C. F. 342 Exp. d. Bl.

Freiwillige Auktion.

in Dürrenberg-Kenigsberg,
Leipzigerstr. 2b,
Montag, den 29. Sept. 1919,
von vorm. 11 Uhr an:
Es kommen zur Versteigerung:
1 Doppelbank mit Zylinder,
1 Regalmatrasse, 1
Kaiselwagen, 10 Gartenmöbeln,
1 gr. Schwefelbrenntröten, 1 gr.
Dandwagen, 1 Kälberwagen,
2 gr. l. Eische, 1 Raststuhl, 1
Aufwandsstuhl, 1 eif. Bettstelle,
1 Schließstein, 1 Bälgerolle,
1 Gabelrost, 1 Gartenschlauch,
1 Stampfltr., 1 Hundehütte,
1 Kinderstuhl, 1 Schaufel-
pferd, 1 Schaufel, 1 R.-Pferde-
kall, versch. Handwerkszeug,
Häcker, Reiten, Hälchen, Kam-
men und versch. and. Gegen-
stände in gutem Zustande.
F. Meinhart, Auktionator.

„Angebot“

**Speise-Zimmer,
Herren-Zimmer,
Damen-Zimmer,
Schlaf-Zimmer,
Küchen**

in einfacher bis ganz
reicher Ausführung
ca. 150 Zimmer.

Möbelfabrik
Albert Martinek Nachf.,
Inh. Richard Zimmer,
Halle a. S.,
Alter Markt 2.

Zigaretten

per 100 Stk. 10.—, 15.—, 20.—, 25.—, 30.—
engl. Bazar-Zigaretten 1 Bunt. 4.—
engl. Bazar-Zigaretten 1 Bunt. 4.50
bei 100 Stk. 5% Rabatt.
Verband gegen Nachnahme.

Roch, Frankfurt a. M.
E. B.
Schleifach 33.

Bürogehilfen,

männlich oder weiblich
völlig fundig der Schreibma-
schine und Stenogr. sucht sofort
oder später

Dr. Rademacher,
Rechtsanwalt und Notar.

Stenotypistin

durchaus gewandt, nicht An-
fängerin, sucht sofort od. später
voll. vorläufig zur Ausschle-
ße an einigen Stunden des Tages.
Dr. Rademacher,
Rechtsanwalt und Notar.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend, den 27. Sept.
d. Js. von vorm. 10 Uhr an,
werde ich im Hof zum
Führinger Hof hier, folgende
Gegenstände öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung ver-
steigern und zwar:

1 großer Fischerfahrl ca. 8
mtr. lang, 1 Sofa, 2 Bett-
stellen mit Matrasse, 3 Stühle,
10 Stühle, 2 vollst. Klänge fast
neue Kücheneinrichtungen,
2 Bettstellen (neu) 1 Näh-
maschine, 1 Waschmaschine,
1 Regalmatrasse m. Bewickeln,
1 Handwagen, 1 Fruchtpresse,
1 Krüch, 1 Mühlstein, Feder-
betten, 1 eif. Kälberwagen, sowie
noch viel andres Haus- und
Wirtschaftsgerät.

Die Gegenstände sind gebraucht
aber noch in gutem Zustande.
Besichtigung von 9 Uhr an.

Albert Franke, Auktionator.

Bei obiger Auktion kommen
noch zur Versteigerung: Ein
Kadettisch, eine Lodenwanne,
eine Lodenkappe, div. Regale,
eine Partie Körbe verschiedl.
Arten, ein Dugend Teller
(Papiermaschine).

Alle hochangesehene Feuer-Versiche- rungs-Anstalt hat

Agentur m. Inkasso

an strebsamen Herrn zu vergeben.
Gefl. Angeb. unter „Vertreter 365“
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Sprachunterricht im Spanischen

sofort gesucht. Angebote unter **B. L.**
364 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Achtung! Landwirte und Pferdebesitzer!

Pferde, Esel und Fohlen
zum Schlachten kaufe jederzeit und jeden Posten zu den höchsten Preisen.
:: Notschlachtungen ::
Leinbrüche u. s. w. hole allorts schnellstens ab.

Franz Vogel, Großschlächterei
Fernspr. 58. **Radewell-Ammendorf** Fernspr. 58.

CINOPHON-THEATER

Ab Freitag bis Montag:
Dida Ibsens Geschichte
Eine Finales zum Tauch einer Verlorenen nach dem
Roman von Margarethe Böhm in 5 Akten.

**Präriegeauen oder
Im Kampfe mit Rebellen!!**
Sensationsdrama in 2 Akten.
Mexikanische Original-Aufnahme.
Ausserdem das Bel-Programm!
Sonntag ab 3 Uhr: Jugendvors. ellung. Ab 5 Uhr
und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Grosse Bitterstr. 1
Fernruf 215 Fernruf 215

Kammer-Lichtspiele!

Ab Freitag bis Montag:
Henny Porten! in dem mit allem Humor gewürzten
Lustspiel in 4 Akten

„Ihr Sport!“
„Die Erbschaft v. New-York“
Aus dem Tagebuch des berühmten Detektiv
„Nic Carter!“

„Sühne!“
Tief ergreifendes Ehedrama
in 4 Akten mit „Maria Fein!“

Sonntag ab 3 Uhr: grosse Jugendvorstellung
Sonntag ab 4 1/2 und ab 7 1/2 Uhr:
Vorstellungen für Erwachsene. .:

Dom-Konzert

am
Sonntag, den 28. September 1919,
abends 8 Uhr.

Ausführende: Seminarlehrer W. Trenker (Lei-
tung und Orgel-Solo) Gymnasiallehrer
Trenker (Orgelbegleitung), Chor des
Seminars.

Chöre von Palestrina, Bach, Dübendorfer; Orchestral-
stücke von Bach, Teitel, Herzog; Violinstücke von Vintge-
rude, Pöndel, Corelli.

Preise: Altarplatz 2 Mark, Schiff 1 Mark.
Einkaufskarten (Programme) von Dienstag ab bei
Herrn Kaufmann Krausner, Kleine Ritterstraße und
im Domklosterhanse parierre.

Stadttheater Halle

Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
Erbsörster.
Sonnabend, abds. 7 Uhr:
Ermon!

Verein
für
Feuerbestattung
in Merseburg u. Umgeg.
(E. D.)
Jahresbeitrag
nur 3 Mk.
Erhebliche Vorteile!
Auskunft durch
den Vorstand.
Sonnabend, den
27. Septbr., abends
8 Uhr: Monats-
versammlung im
„Alten Besauer“.

**Wer erteilt demselben
Dame Unterricht in der
englischen Sprache?**
Offerten bitte unter **L. 363**
an die Exp. d. Bl.

**Kleines Landgut
oder Grundstück**
in 3-10 Morgen gut. Feld zu
taufen gesucht. Off. u. **B. 349**
postlag. Schlip-Straßen.

Gründlichen, methodischen
Unterricht, wodurch allein
Stottern, Stammeln
ausgehoben werden können, er-
teilt **Sauhl-Becker, Becker,
Weissenfels, Langen-
dorferstr. 25.** Geprüfter
Lehrer für Sprachbrechen.

Wohnung
3 bis 4 Zimmer, Küche
usw., von Brau paar
für 1. April od. früher
gesucht. Angebote er-
be en unter **B. H. 4** an
die Expedition dieses
Blattes.
++ Bistres. ++

Brautpaar
sucht 2-4 Zimmerwohnung
möglichst bald. Angebote unter
L. F. 459 an die Expedition
dieses Blattes.

Dienstmädchen
sucht sof. Edmund Kosenberg
Oberstraße.

Bezugs-Aufforderung.

Das Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

tritt für deutsches Volkstum, gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle im Staate, für eine starke Staatsgewalt, für Freiheit, Ordnung und Stillschkeit, für rechtes, praktisches Christentum, für den Schutz von Gesetz und rechtlich erworbenen Eigentum ein.

das, ohne Sonderbestrebungen einzelner Klassen Raum zu geben, bestrebt ist, der Allgemeinheit, dem Vaterlande zu dienen.

Ein guter Nachrichtendienst, belehrende und unterhaltende Beiträge in großer Mannigfaltigkeit, treffliche spannende Romane, ein sorgsam redigierter Lokaler und kommunaler Teil und eine sonntägliche Familienbeilage „Der Hausfreund“ bieten den Lesern des „M. T.“ alles, was sie von einer guten Tages- und Heimatzeitung erwarten können.

Merseburger Tageblatt

hat bei der Post oder der Geschäftsstelle für das neue Quartal.

Werde auch jeder Gesinnungsgenosse für unsere Zeitung,

deren immer weitere Verbreitung für die Vertretung der Interessen aller Ordnungselemente in diesem Bezirke von größter Bedeutung ist.

Der Bezugspreis beträgt 4,80 Mark fürs Vierteljahr (1,60 Mark monatlich). Postabonnenten zahlen für freie Zustellung ins Haus monatlich 14 Pfg. mehr. Bezahler in Kreisorten mit eigener Zustellung zahlen 1,70 Mark monatlich frei Haus.

Anzeigen

haben im „Merseburger Tageblatt“, das von den intelligenten Bürgerkreisen bevorzugt wird, stets sehr gute Wirkung. Die laufende Bezugsqualität nehmen wir auf keine Anzeigen, die den Haushalt oder die Familie des Bezahlers betreffen, voll in Zahlung. Der Anzeigenpreis beträgt 15 Pfg. für die 60spaltige Millimeter-Schöbde.

Die Geschäftsstelle

Merseburg : : : : Kälterstraße 4.

Politische Rundschau

Der Reichstagsrat der Versicherungsunternehmungen. Berlin, 25. September. Der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen hat in seiner Hauptversammlung am 22. September beschlossen, an seine Vertragsgegner folgendes Schreiben zu richten:

Die Wirkungen des Reichstagsvertrages stellen zweifellos das Fortbestehen vieler Gesellschaften in Frage. Gleichwohl hat unser Verband mit Weisheit beschlossen, von einer Kündigung des Reichstagsvertrages Abstand zu nehmen.

Unsere Kohlennot und die Kohlenlieferungen an Frankreich.

Zu der Lieferung von 500 000 Tonnen Ruhrkohlen an Frankreich schreibt die „Deutsche Wg. Ztg.“, daß diese Mengen auf die im Friedensvertrage vorgesehene Lieferung nach dessen Ratifizierung angedeutet werden sollen.

Weitere Verfahrungsbedingungen

sind nach der augenblicklichen Vertragslage auf den Eisenbahnen erforderlich. Bekanntlich hat die Revolution und ihre Folgen für Deutschland ein zödschnes an Einschränkungen im Eisenbahnverkehr gebracht, so daß die Frage auftaucht, ob weitere Einschränkungen im Eisenbahnverkehr (Personenbeförderung) den gewinnlichsten Erfolge haben können.

Jüge nicht nur keine Kosten gespart werden, sondern mehr Kohlen als sonst verbraucht werden, wenn nicht gleichzeitig eine gewalttätige Abrosselung des Reichsvertehrs eintritt.

Der Eintritt der Demokraten in die Regierung.

Von unrichtiger Seite erfahren wir, daß die demokratische Fraktion der Nationalversammlung die Verhandlungen über ihre Bedingungen zum Wiedereintritt in die Reichsregierung noch vor Ablauf des Monats beendet haben wird.

Rückgängigmachung der Strafverfolgung eines Demokraten

Berlin, 25. September. In der Presse ist in den letzten Tagen mehrfach von der Vergebung des demokratischen Parteiführers Dr. Oberführers Dr. Dreyer durch den Reichspräsidenten berichtet und diese Vergebung als eine Art politischer Strafvergebung bezeichnet worden.

Die Regie der Spartakisten.

Braunschweig, 25. September. Die Lamitte injiziert darüber gibt ein Augenzeuge folgenden Bericht: Bei den letzten Unruhen zogen 25 Matrosen und junge Jungen durch den Bürgerpark und hatten in ihrer Mitte einen jungen Mann, und zwar einen Genossen von sich, den sie als verkleideten Reichswehrangehörigen in den unglücklichsten Ausdrücken beschimpften und bedröhnten.

Industrie- und Betriebsratgesetz.

Vor den verderblichen Folgen, die das neue Betriebsratgesetz in seiner jetzt geplanten Fassung für die gesamte deutsche Industrie mit sich bringt, warnt von neuem ein Ausbager der Handelskammer zu Hannover.

Schuld und Sühne.

Original-Roman von Ulrich Eberstein.

Da hörte sie auch bereits wieder die Stimme des Jungbrüchlichen.

„So kauen Sie doch nicht so, Fräulein, ich will Ihnen ja gar nichts tun! Aber ein älterer Mann, wie ich, hat wahrlich nicht mehr so stulte Weine und solch gesunde Lunge wie Sie! Und reden muß ich nun einmal mit Ihnen!“

„Vera warf einen Blick ringsum. Keine Menschenseele zu sehen! Da nutzte nichts, sie mußte sich schon selber helfen. Angst hätte den freien Menschen, der es wahrscheinlich auf ihr Gelächern abgesehen hatte, nur weiter ermutigt.“

„Wir sind doch alte Bekannte! Oder sollten Sie mich nicht erkennen?“

Ein Griff an den eisengrauen Schnurrbart, der sein rotwangiges, behagliches Gesicht zierte, und dieser war eiserner.

„Herr — Hempel!“ rief Vera auf.

„Herr! Sie brauchen wirklich nicht so laut zu werden, daß man es bis zum Kai hört! Und nun werden Sie ja wohl nichts dagegen haben, wenn ich Sie ein Stück begleiten?“

„H, das müssen Sie schon? Von Fräulein Spira berichten?“

„Ja, sie zeigte Sie mir vom Fenster aus und besagte sich, daß Sie der Kolbe den Kopf verdreht hätten!“

„Ganz ohne meine Schuld! Der Kopf dieser überreifen Jungfer sah wahrscheinlich schon früher nicht allzu fest, sobald das Ewigmännliche in Frage kam!“

„Fräulein Spira behauptet, Sie wollten die Kolbe heiraten!“

„An diesem Glauben bin ich aber wirklich ganz unerschütterlich! Ich habe hier nie eine derartige Andeutung gemacht, sondern bloß durchblicken lassen, daß sie selbst eine sehr tüchtige Frau abgeben würde, falls der richtige käme, ihre Tugenden zu würdigen. Aber lassen wir die gute Kolbe jetzt.“

„Sie mir lieber, welche Beobachtungen Sie bei Fräulein Spira gemacht haben.“

„Weider so gut wie keine! Sie ist nur zuweilen sehr nervös und aufgeregt, und sowohl meine Tante als ich gewannen den Eindruck, daß irgend einummer sie bedrückte.“

„Oder — eine Schuld!“

„Vera erbatte und sah den Detektiv erschrocken an.“

„Im Gotteswillen — Sie glauben doch nicht, daß Fräulein Spira etwas mit dem Mord in der Endergasse zu tun hat?“

„Das weiß ich allerdings nicht. Aber den Mörder kennt sie, das heißt fest.“

„Unmöglich! Wie könnte sie dank einem Unschuldigen dafür lüthen lassen?“

„Wahrscheinlich ist es gerade das, was sie heimlich quält!“

„Aber dann brauchte sie doch nur zu sprechen.“

„Wenn ich der Mörder gleichgültig wäre. Aber ich habe einigen Grund anzunehmen, daß er ihrem Herzen nahe steht.“

„Dies ist das Bild des Mörders!“

Schaubend starrte Vera darauf nieder.

„Welch unheimliches Gesicht! Und dieser Mann soll Fräulein Spira's Herzen noch stechen? Das kann ich nicht glauben!“

„Nun, er wird ja nicht immer so — unheimlich müssen. In diesem Augenblick glaube er sich eben allein und unbedrückt, da kam der wahre Anbruch jenes Wesens zum Vorschein.“

„Später, als Fräulein Spira kam — denn er erwartete sie eben zu einem Stehbildchen — wird er vielleicht sanft und liebevoll dreingelächelt haben.“

„Wer machte das Bild?“

„Ein kleiner unbekannter Photograph, der ausgegangen war, Naturstimmungen festzuhalten, und dabei diesen Mann zufällig auf sein Bild bekam. Eigentümlich aber möchte ich sagen: die Vorlesung schuf dieses Bild!“

„Ja. Ich besitze noch ein zweites Bild, das beide zusammen.“

„Und er wartete wirklich auf Fräulein Spira?“

„men zeigt. Und Sie begreifen: wenn es nicht Liebe war, was sie zu ihm führte, so kann es nur Mitleid sein! Denn ohne Grund wird eine Dame, wie Fräulein Spira, doch nicht an einem einzelnen, abgesehenen Ort mit einem fremden Mann Stehbildchen abhalten!“

„Vera starrte schweigend vor sich hin. Wie war das möglich? Wie konnte das alles sein? fragte sie sich verwirrt.“

„Wie heißt der Mensch, und wo ist er jetzt?“ fragte sie plötzlich.

„Darüber könnte wahrscheinlich nur Fräulein Spira Auskunft geben, und sie dazu zu veranlassen, wird Ihre Aufgabe sein.“

„Meine . . .?“

„Ja. Ich weiß keinen besseren Weg: Aber hören Sie erst, was ich aus der Kolbe herausflockt, denn natürlich war das der einzige Zweck, den ich hatte, als ich Sie Bekanntschaft machte.“

„Fräulein Spira lernte vor etwa drei Monaten einen Herrn kennen, der allem Anschein nach einen tiefen Eindruck auf sie machte. So tief, daß seitdem all ihre Zukunftspläne mit seiner Person zusammenhängen.“

„Sollten Sie damit sagen, daß sie ihn — heiraten will?“ unterbrach ihn Vera verblüfft.

(Fortsetzung folgt)

